

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 49

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

4. December 1880.

Nr. 49.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Landesbefestigung, Miliz und stehendes Heer. — Zu unserem Schicksal. (Fortsetzung und Schluß.) — Der Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1881. — U. Faraer: Handbuch für den schweizerischen Infanterie-Unteroffizier. — Gdgenossenschaft: Der Bericht der ständeräthlichen Kommission über das Militärbudget 1881. Ernennung zu Generalstabs-Offizieren. Veränderungen in der Verwaltung. Die Gewehrinspektionen. Unteroffiziersverein der Infanterie Zürich. Offiziersgesellschaft Aarau. — Ausland: Deutsches Reich: Ein englisches Urtheil über die Festung Metz und ihre Garnison. Frankreich: Die großen Manöver der Zukunft. Italien: Kleine Nachrichten. — Verchiedenes: Trainsoldat Kreuzern bei Novara 1849. Strafe für Trunkenheit im Jahre 1700 in Solothurn.

Landesbefestigung, Miliz und stehendes Heer.

I.

Aufgabe des Kriegswesens eines jeden Staates ist Sicherung der Existenz und Unabhängigkeit gegen außen, Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung im Innern.

Das Aufstellen und Unterhalten des Kriegswesens erfordert große Opfer. Das Aequivalent für diese sind: Entwicklung, Wohlstand, Ruhe, Ordnung, Sicherheit der Person und des Eigenthums, oft auch der Friede.

Um seinen Zweck zu erfüllen, muß das Kriegswesen in erster Linie den Erfordernissen des Krieges entsprechen und in zweiter nach den politischen Verhältnissen des Staates und seinen Mitteln eingerichtet sein.

Es ist wohl kein Beweis nothwendig, daß das Kriegswesen, welches, wie schon der Name sagt, für den Krieg bestimmt ist, seine Einrichtungen den Erfordernissen des Krieges anpassen müsse.

II.

Nach den politischen Tendenzen des Staates und seinem Verhältniß zu den Nachbarstaaten, endlich mit Berücksichtigung der eigenen Mittel wird die Regierung das Heerwesen einrichten.

In dem einen Fall wird das Heer für den Angriff, in dem andern mehr für die Vertheidigung organisiert werden.

Dem Angriffskriege entsprechen stehende Heere, dem Vertheidigungskriege mehr Landwehren und Milizen.

Stehende Heere haben den Vortheil, die Ausbildung der Mannschaft und Cadres kann auf einen hohen Grad gebracht werden; es ist die Möglichkeit geboten, außerhalb des eigenen Landes lange andauernde Kriege zu führen; — den Nachtheil,

es werden dem Lande viele Arbeitskräfte entzogen und die Heere, die auch im Frieden dauernd unterhalten werden, kosten den Staat sehr viel.

Landwehren und Milizen haben den Vortheil, das Heer kostet im Frieden wenig und doch ist die Möglichkeit geboten, im Falle der Noth ein sehr zahlreiches Heer aufzustellen. Der Nachtheil dieser Einrichtung besteht darin, daß die Mannschaft weniger geübt, weniger durch lange Dauer des Dienstes an einen genauen Gehorsam und Disziplin gewöhnt, die Führer weniger gewandt sind.

Landwehren und Milizen geht hauptsächlich die innere Festigkeit und der Zusammenhalt ab; ein solches Heer ist einer neu aufgeführten Mauer vergleichbar, welche auch nicht die Widerstandskraft hat, welche eine, die schon lange besteht, besitzt. Zu Angriffskriegen in fremden Landen sind Milizen nicht zu gebrauchen, wie viele Beispiele aus der Kriegsgeschichte beweisen.

In den meisten europäischen Staaten hat man in neuerer Zeit die beiden Heeresysteme verbunden. Das stehende Heer ist bestimmt für den Angriffskrieg, die Landwehren und Milizen für Vertheidigung des eigenen Landes, Besatzung von Festungen, Ergänzung und Unterstützung des Operationsheeres.

Durch das sog. Cadresystem, welches zuerst in Preußen angenommen und seit 1866 und 1870 in allen europäischen Staaten nachgeahmt wurde, scheint das große Problem glücklich gelöst: ein zahlreiches, gut ausgebildetes und durch Berufsoffiziere geführtes Heer zu schaffen, welches in Folge eines geringen Präsenzstandes im Frieden dem Staat keine unerschwinglichen Opfer auferlegt und die Vorzüge des stehenden Heeres und der Landwehr vereinigt, ohne ihre Nachtheile in Kauf zu nehmen.

Allerdings hält man auch jetzt noch in den Militärstaaten eine 2- bis 3jährige Dienstzeit unter